

Region

Kunst aus dem Steinbock-Land

Interlaken Das Kunsthaus zeigt im Rahmen der Cantonale Berne Jura Werke von 25 Künstlerinnen und Künstlern. Poetische Kunst zum Nachdenken.



Grossformatig und eindrücklich farbig: Das Bild «Umbruch» des Thuners Michael Streun. Foto: Anne-Marie Günter

Anne-Marie Günter

Steinbock, Bär, Wildsau, Hirsch, Stern, Fluss, zwei Beile und ein Schlösschen: Auf dem Plakat der Cantonale Berne Jura sind ganz in Rot die Wappensymbole der Orte zu sehen, wo ein Teil der Ausstellung stattfindet. Kunst verbindet: Ausstellungsorte sind Interlaken, Bern, Pruntrut, Le Noirmont, Thun, Langenthal, Biel und Moutier.

Das Kunsthaus Interlaken, je nach Sichtweise etwas weit weg oder Mittelpunkt, gab seiner Ausstellung keinen Sammeltitle. Zu sehen sind fünfzig Werke von 25 Künstlerinnen und Künstlern, ausgewählt aus 395 Bewerbungen. «Kunst nähert sich in poetischer Weise zentralen Themen der Menschheit», sagte Künstler František Klossner an der Vernissage. Menschen sind in dieser

Ausstellung zentral, auch wenn sie nicht immer im Bild sind: Sie verlassen Orte, sie verändern Gletscher und Landschaften, gehen auf Reisen, leben in der Kunst weiter, sind Symbole, bilden Gemeinschaften, Massen, Gefahr.

Pinsel und Meissel

Farbe bringen die gemalten Bilder in die Räume. So zeigt der in Interlaken aufgewachsene Ulrich Sonderegger realistische Bergbilder auf Seide. Er nennt sie ultraviolett: das Bergerlebnis geht über das direkt Sichtbare hinaus.

Der Thuner Michael Streun zeigt farbige Bilder des Umbruchs mit schönen Menschen und irgendwie barocker Anmutung. Farbig, in ganz speziellem Ton, sind auch die Menschenansammlungen über Ort und Zeit des Bielers Jerry Haenggli. Befreit von zu viel

Farbe wirken die Innenraumbilder von Marin Otth. Barbara Kiener verzichtet für ihr schwarzweisses Frauenporträt auf Farbe. Sicher die schwersten Bilder der Ausstellung sind die Reliefs aus Marmor von Reto Steiner.

Kameraeinsätze

Tradition ist, dass Interlaken stark in fotografischen Arbeiten ist. Jost von Allmen dokumentiert in beeindruckender Deutlichkeit den Zustand von drei Oberländer Gletschern. Mit dem Ensemble von Claudia Dettmar blickt man aus dem Fenster, begegnet einer schönen Frau und schönen Blumen. Die Gruppe L'Art pour l'Aar (Christoph Flück, Nick Röllin, Anna Schmid, Peter Stähli und Hansueli Urwyler) zeigt eine Fotodokumentation über ihre Performance. Zur Erinnerung an den Triftgletscher strich sie

einen Felsbrocken mit Kalk weiss an. Abwechslungs- und abwechslungsreich sind die gezeigten Videos, das Medium für Veränderungen: Fast schulbuchmässig mit der Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling sind sie bei Peter Aerschmann, subtil tiefgründig mit «Auferstäubung» bei Andrea Vogel und die Kunst reflektierend in «Flanerie» bei Istvan Balogh: Eine Schildkröte geht durchs Kunstmuseum.

Die 25 Künstler: Peter Aerschmann, Martin Aeschlimann, Istvan Balogh, Claudia Dettmar, Remy Erismann, Franziska Ewald, Yves Hänggi, Jerry Haenggli, Brigitte Jost, Barbara Kiener, Christian Mühlemann, Martin Otth, Ulrich Sonderegger, Reto Steiner, Michael Streun, Andrea Vogel, Jost von Allmen, Matthias Wyss, Leena Zihlmann-Kaasalainen, Véronique Zussau und L'Art pour l'Aar: Christoph Flück, Nick Röllin, Anna Schmid, Peter Stähli und Hansueli Urwyler.



La peinture se fait l'écho des conflits humains actuels. Le réel devient étrange. Des êtres ou des lieux surgissent de la mémoire. Les images s'emballent, débordent, se multiplient : bande-dessinée, télévision, signes de réseaux sociaux. Le paysage s'étend ou se contracte : tapis de rhizomes, panoramas ou gros plans mystérieux. Les 33 artistes ou duos d'artistes exposés interrogent l'humain et le monde d'aujourd'hui. Au fil d'une diversité incessante de démarches et de moyens d'expression, leurs œuvres dialoguent dans les espaces contrastés du musée.

Artistes exposés

Peter Aerschmann, Ruth Amstutz, Stéphanie Baechler, Linus Baumeler, Selin Bourquin, Jeanne Chevalier, Diana Dodson, Charles-François Duplain, Sarah Fuhrmann, Claude Gigon & Yolande Schneider, Alexandre Girod, Niklaus Manuel Güdel, Melanie Gugelmann, Andreas Jenni, Marc Lauber, Andrea Loux, Mingjun Luo, Line Marquis, Robin Mettler, Christian Mühlemann, Pat Noser, Philippe Queloz, Rayyan (Ahmad Al Rayyan), Selina Reber, Maja Rieder, Celia & Nathalie Sidler, Julia Steiner, Sébastien Strahm, Michael Streun, Andrea Vogel, Jost von Allmen, Darko Vulic, Emmanuel Wüthrich



Andreas Jenni

La peinture se fait l'écho des conflits humains actuels (Michael Streun, Rayyan, Emmanuel Wüthrich). Le réel devient étrange (Peter Aerschmann). Des êtres ou des lieux surgissent de la mémoire. Les images s'emballent, débordent, se multiplient : bande-dessinée (Selina Reber), télévision (Andreas Jenni), signes de réseaux sociaux (Stéphanie Baechler). Le paysage s'étend ou se contracte : tapis de rhizomes (Ruth Amstutz), panoramas ou gros plans mystérieux. Les 33 artistes ou duos d'artistes exposés interrogent l'humain et le monde d'aujourd'hui. Au fil d'une diversité incessante de démarches et de moyens d'expression, leurs œuvres dialoguent dans les espaces contrastés du musée.

Artistes exposés

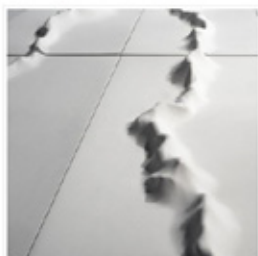
Peter Aerschmann, Ruth Amstutz, Stéphanie Baechler, Linus Baumeler, Selin Bourquin, Jeanne Chevalier, Diana Dodson, Charles-François Duplain, Sarah Fuhrmann, Claude Gigon & Yolande Schneider, Alexandre Girod, Niklaus Manuel Güdel, Melanie Gugelmann, Andreas Jenni, Marc Lauber, Andrea Loux, Mingjun Luo, Line Marquis, Robin Mettler, Christian Mühlemann, Pat Noser, Philippe Queloz, Rayyan (Ahmad Al Rayyan), Selina Reber, Maja Rieder, Celia & Nathalie Sidler, Julia Steiner, Sébastien Strahm, Michael Streun, Andrea Vogel, Jost von Allmen, Darko Vulic, Emmanuel Wüthrich



Andrea Loux



Sarah Fuhrmann



Ruth Amstutz



Michael Streun

Region: Thun Oberland Bern Emmental Oberaargau Kanton Bern BEsonders Wahlen Thun Wahlen Steffisburg

Region > Kanton Bern

Zwei Kantone im Zeichen der Kunst

Ab dem 1. Dezember bis Ende Januar zeigen neun Berner und Jurassische Kunsthäuser so viel regionales Kunstschaffen wie sonst nie. Wer will, kann gar im «Circuit»-Bus auf Kunsttour gehen.

Samstag 1. Dezember 2018 17:12 von Tina Uhlmann, (Berner Zeitung)

0 0 0

Warum nicht in stillen Hallen der Kunst frönen statt sich ins hektische Dezember-Shopping stürzen? Oder das dunkle Januarloch mit einem täglichen Sternstündchen Kunst erhellen? Die Jahresausstellungen, die ab heute vom Berner Oberland bis in den äussersten Jurazipfel eingerichtet sind, bieten eine solche Bandbreite an aktuellem künstlerischem Schaffen, dass für jeden Geschmack etwas dabei ist – und viel Neues entdeckt werden kann.

Zum achten Mal lädt die Cantonale Berne Jura Kunstinteressierte ein, sich ein Bild von der bernischen und der jurassischen Szene zu machen. 181 Kunstschaffende stellen aus, ein Pass berechtigt zur Besichtigung ihrer Werke in allen neun Häusern. Hier finden Sie Vernissagetermine, thematische Schwerpunkte und mehr. Viel Spass – und Vorsicht: Kunstrausch!

Kunsthhaus Interlaken



«Kunst findet überall statt!» Ein Slogan aus dem Kunsthhaus Interlaken. Und weiter: «Unsere Umwelt ist gestaltet! Je mehr Kunst in diese Gestaltung einbezogen wird, umso anregender zeigt sich uns die Welt.»

Umgekehrt lassen sich die 25 lokalen, regionalen, überregionalen Kunstschaffenden, die in Interlaken im Rahmen der Cantonale Werke präsentieren, von der gestalteten Welt inspirieren, um wiederum eigene Welten zu schaffen. Ein Fest der Wechselwirkungen!

Bild: Ein Gemälde des Thuner Künstlers Michael Streun: «Zeitenwende».

Vernissage: 8.12., 17 Uhr

Ausstellung: bis 27.1. 2019

Region

«Spuren im Schnee» über 24 Positionen

Thun Heute um 11 Uhr eröffnet das Kunstmuseum seine Cantonale Berner Jura. Unter dem diesjährigen Thema «Spuren im Schnee» sind 24 Positionen zu sehen. Ebenfalls heute, um 17 Uhr, feiert auch das Kunsthaus Interlaken die Vernissage für seine Cantonale.

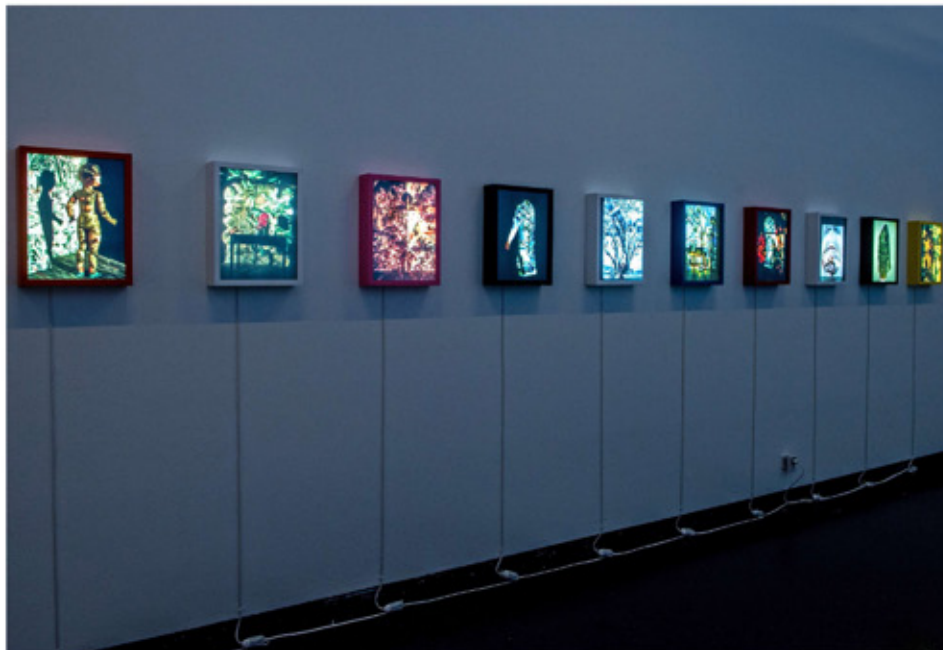
Franziska Streun

Wenn sich Schmutz und Staub aus dem Saugsack unter Glasscheiben zu einer Wüstenlandschaft verwandelt. Zum Beispiel. Oder ausgediente Holzstücke, defekte Glasscheiben und rissige Stoffreste mit dem quadratisch und rechteckig streng strukturierten Parkettboden in Dialog treten. Und, falls knorrig Rinde eine kerzengerade mehrmetrige Rolle eng umschlingt und in vereinter Harmonie einem Baumstamm gleich auf dem Boden liegt. Dann, dann ist Kunst am Werk. Sind künstlerische Prozesse erkennbar oder erhalten Spuren des Denkens und des Lebens ein Gesicht.

Fantasievolle Kunst in variantenreichen Facetten ist auch an der diesjährigen interkantonalen und jurierten Weihnachtsausstellung Cantonale Berner Jura in neun Institutionen zu entdecken. Heute laden wie zwei von ihnen im Kanton Bern zur Vernissage: um 11 Uhr jene im Kunstmuseum in Thun und um 17 Uhr jene im Kunsthaus in Interlaken (vgl. auch Kastenelemente).

Die «Spuren im Schnee»

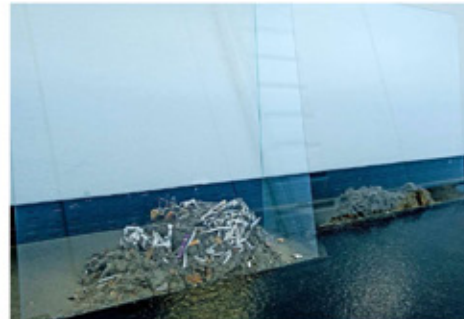
Während Interlaken das diesjährige Thema «Kunst findet überall statt!» aufgreift, stehen in Thun «Spuren im Schnee» im Fokus. «Unsere Jury geht jeweils so vor», erläutert Museumsdirektorin Helen Hirsch während eines Rundgangs durch die Ausstellungsräume, «dass wir jährlich die rund vierhundert eingereichten Dossiers sichten und uns danach über mögliche Themen austauschen.» Einer Ausstellung damit einen Rahmen zu geben, biete optimale Vorteile. «Ein Thema bietet uns und dem Publikum einen roten Faden», erklärt Hirsch. Das Thema Spuren gefällt ihr ausserordentlich. «Alles hinterlässt Spuren – sowohl im Leben wie auch in der Kunst.» Spuren als Fragmente und Zeugen, Spuren als Brücke



Mit «Reloaded» zeigt Adela Picón Diapositive, welche digitalisiert worden sind und in Leuchtkästen ihre Spuren hinterlassen. Foto: Patric Spahn



Keine Fotografie, sondern Malerei: Ulrich Sonderegger hat mit Acryl und Tempera eine Gletscherlandschaft auf Seide gemalt.



Der Inhalt eines Staubsaugerbeutels sichert Spuren: Stephanie Janssen hat mit «Gewölle» eine ortsspezifische Arbeit kreiert.

oder auch Spuren in der Seele, welche nicht sichtbar seien.

«Spuren suchen, sammeln, zusammenstellen, sortieren und selektieren, es gibt ungezählte Möglichkeiten», sagt die Museumsdirektorin. «Die Kunst ist selbst eine ewige und vielschichtige Spurensuche.»

Radiergummi oder Pinsel

Ob in einer Installation, in Videobeiträgen oder auf einer Malerei, in der Cantonale Berner Jura führen und verführen die Spuren der Künstlerinnen und Künstler durch die Räume des einstigen Grandhotels sowohl zum Hinschauen und Nachdenken als auch zum Fantasieren. Miriam Helfenberger zum Beispiel hat für «Urgrund von Vertrauen» vier Eichentischplatten mit einer weissen Lasierung bemalt und die Farbe mit dem Radiergummi so entfernt, dass ein verschneiter Korkeichenwald übrig geblieben ist. Eine stille Natur, die beim Betrachten unweigerlich einlädt, zum Spaziergang in den Wald aufzubrechen. Ulrich Sonderegger dagegen hat für «Ultraviolet (Bernina)» mit einem Pinsel das gleissende Sonnenlicht und den blendenden Schnee des Berninagletschers in beinahe fotorealistischer Genauigkeit mit Acryl und Tempera auf Seide gebracht. Entstanden ist eine anmutige Landschaft, welche die Blicke magnetisch zu sich hinciegt.

Ronald Pizzoferrato (Malandro Photos) dagegen lässt in seiner Videoarbeit «Violencia Caribe» die Narben sehen, die in den Seelen der Menschen aus Caracas Spuren hinterlassen.

Vernissage in Thun: Heute ab 11 Uhr im Kunstmuseum (für Kinder eigenes Programm von 11.15 bis 12.15 Uhr) wie auch für die Reihe «Ortswechsel» im Raum Enter; die Ausstellungen dauern bis zum 20. Januar. Vernissage im Kunsthaus Interlaken: 17 Uhr; bis 27. Januar; mehr Infos: www.cantonale.ch.

Thuner Kunst anderswo – und Touren durch die Cantonale

Die interkantonale Weihnachtsausstellung Cantonale Berner Jura basiert auf der Idee, dass sich einerseits die Kunstschaffenden ausserhalb ihres Schaffenskreises präsentieren können und andererseits das lokale Publikum auch die Arbeiten von Kunstschaffenden aus anderen Regionen kennen lernen kann. Jede Institution bestimmt jedes Jahr, ob und welches Thema sie sich für die Cantonale setzt oder mit welchen Kunstformen sie diese gestalten will. Im Kunstmuseum Thun (8. 12.–20. 1.) stellen insgesamt fünf Künstlerinnen und Künstler aus, die der Thuner Kunstszene angehören (siehe Kasten «393 Dossiers, 181 ausgewählte Positionen, 1 Rahmenprogramm»). Jene aus Thun, die an einem oder mehreren anderen Orten an der Cantonale Berner Jura ausstellen, sind:

- **Kunsthalle Bern** (4. 12.–27. 1.): Laura Grubenmann und Bendicht Walther;
- **Stadtgalerie Bern** (4. 12.–26. 1.): niemand aus Thun;
- **Centre d'Art Pasquart, Biel** (2. 12.–13. 1.): Zora Benweiger,

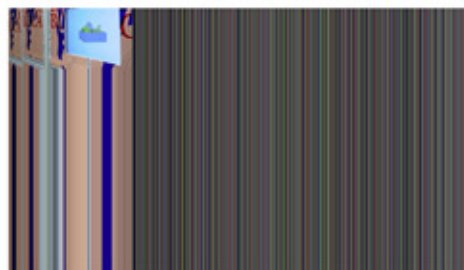
Raffaella Chiara, Stefan Guggisberg, Laura Grubenmann und Reto Steiner;

- **Kunsthaus Interlaken** (9. 12.–27. 1.): Ulrich Sonderegger, Reto Steiner und Michael Streun;
- **La Nef, Le Noirmont** (10. 12.–27. 1.): Tanja Schwarz;
- **Kunsthau Langenthal** (6. 12.–13. 1.): Karen Amanda Moser;
- **Musée Jura des Arts, Moutier** (9. 12.–27. 1.): Diana Dodson und Michael Streun;
- **EAC (les halles), Porrentruy** (10. 12.–20. 1.): niemand aus Thun.

Für Interessierte, die die Cantonale in allen Institutionen sehen und dies begleitet von Kuratorinnen, Künstlern und Kunstvermittlerinnen erfahren möchten, bietet die Cantonale eine zweiteilige Tour:

- **Circuit 1** (Bern–Thun–Interlaken–Biel): 12. 1., Treffpunkt um 11 Uhr in der Stadtgalerie Bern, Rückkehr um 18 Uhr am Hauptbahnhof in Bern;
- **Circuit 2** (Biel–Le Noirmont–Moutier–Porrentruy–Langenthal–Biel): 13. 1., Treffpunkt um 9 Uhr im Kunsthaus Centre d'Art Pasquart in Biel, Rückkehr um 19 Uhr am Bahnhof in Biel. (sft)

«Ortswechsel» mit Graf und Moser



Buenos Aires in Thun: Hanswalter Graf zeigt Plakate und Filme. Foto: pat

«Ortswechsel» im Namen der Kunst: Die Ausstellungsreihe im und vor dem Projektraum enter des Kunstmuseums erlaubt Einblicke in die Themen, welche Kunstschaffende während eines Ateliaraufenthalts im Ausland beschäftigt haben. «Ortswechsel» ist ein gemeinsames Projekt des Museums und der Kulturabteilung der Stadt, welche Stipendien für Ateliaraufenthalte vergibt. Bei dieser Reihe sollen auch Skizzen, Studien und Recherche-

arbeiten Platz haben. Der Fokus liegt dabei auf dem Weg zum fertigen Werk und auf den Schaffensprozess. Eröffnet wurde die Reihe «Ortswechsel», die parallel zur Cantonale zu sehen ist, letztes Jahr mit Michael Streun, der 2017 sechs Monate in Berlin weilte (wir berichteten). Die zweite Ausgabe bestreiten nun Hanswalter Graf (Atelier in Buenos Aires, 2017) und Karen Amanda Moser (Atelier in Genua, 2018) zusammen. (sft)

393 Dossiers, 181 ausgewählte Positionen, 1 Rahmenprogramm

Die 2011 lancierte Cantonale Berner Jura steht im Zeichen interkantonaler Zusammenarbeit. Die Fachjüry der neun beteiligten Institutionen an dieser gemeinsamen Weihnachtsausstellung wählten aus den 393 eingereichten Dossiers in einem zweistufigen Verfahren insgesamt 181 Positionen aus. Teilnahmerechtig sind alle professionellen Künstlerinnen und Künstler, die entweder im Kanton Bern oder im Kanton Jura wohnen oder arbeiten oder einer der beiden Kunstszene angehören. Zahlreiche Thunerinnen und Thuner zeigen an der Cantonale anderswo ihre Werke (vgl. Kasten «Die Thuner anderswo»). Das Kunstmuseum in Thun zeigt 24 Positionen. Der Thuner Szene zugeordnet sind: Elisa Daubner aus Sigriswil, Christoph Gugger aus Bern, Mirjam Helfenberger aus Guggisberg/Thun, Maria Tackmann aus Spiez und Ulrich Sonderegger aus Thun. Die weiteren Kunstschaffenden, die in Thun zu sehen sind: Ahmad Alrayyan (Rayan) aus Langenthal/Bern, Christoph

Brüggel aus Zürich, F&D Cartier aus Biel, Daria Gusberti aus Bern, Arno Hassler aus Zürich/Crémins, Simone Haug aus Biel, Stefanie Janssen aus Luzern/Bern, Shari Lawrence aus Courgenay, Nico Müller aus Genf, Luca Nejedly aus Bern, Lara Paratte aus Courroux, Adela Picón aus Ostermündigen, Ronald Pizzoferrato (Malandro Photos) aus Bern/Caracas, Esther Quarroz aus Bern, Fiona Rafferty aus Stockholm/Bern, Maja Rieder aus Basel, Marie-Françoise Robert aus Bern und Lorenzo Salafia aus Bern. Das Kunstmuseum bietet bis zum 20. Januar ein Rahmenprogramm, so zum Beispiel:

- **Café drunter & drüber** am 9. 12. ab 11 Uhr;
- **Führungen** mit Simone Büsch-Küng am 12. 12., 18.15–19.15 Uhr, und am 13. 1., 11.15–12.15 Uhr (zusätzlich mit einer Gebärdensprachdolmetscherin); am 16. 1., 18.15–19.15 Uhr, mit Museumsdirektorin Helen Hirsch;
- **Künstlergespräche** (je 11 Uhr) am 6. 1. mit Karen Amanda Moser, am 20. 1. mit Hanswalter Graf (im Anschluss: Finissage). (sft)

Der kleine Bund

Spuren von Mehl und anderer Kunst

Jubiläum Das Kunstmuseum Thun feiert mit einer umfassenden Ausstellung seinen 70. Geburtstag. Die breite Palette an Werken von lokalen Künstlern zeichnet die Sammlung aus und macht sie zum visuellen Gedächtnis der Region.



Es gibt viel zu sehen in Thun: Chantal Michels «Die Wirklichkeit stellt eine Unwahrscheinlichkeit dar, die eingetreten ist» (1998/99). Fotografie hinter Plexiglas auf Alcobond. Kunstmuseum Thun. Foto: Christian Helmle

Alexander Sury

Es ist angerichtet. Ein langer Tisch mit weissem Tischtuch steht im grossen Saal. Ausgelegt sind Fotografien, Dokumente und Zeitungsausschnitte. Sie dokumentieren unter anderem einen «Skandal im Lokalformat», wie es der Thuner Fotograf Christian Helmle in einem Film sagt. Er gehörte Anfang der 1980er-Jahre zu einer Ateliergemeinschaft von Künstlern, die sich in der leer stehenden Alten Mühle einrichteten. Reto Camenisch, Paul Le Grand, Wilfried von Gunten, Jakob Jenzer, Hanswalter Graf und eben Christian Helmle hatten sich zusammengeschlossen, um bei der Stadt Thun eine Zwischennutzung zu beantragen. Bald wurden sie als Gruppe wahrgenommen und eingeladen, obwohl sie alle künstlerisch unterschiedlich arbeiteten.

Insbesondere die Weihnachtsausstellung 1982 im Kunstmuseum machte die Künstler von der Alten Mühle bekannt. Die Gruppe legte nämlich von der Alten Mühle bis zum Kunstmuseum eine Spur aus Mehl – «vom Schaffensort zum Projektort», wie es Christian Helmle ausdrückt. Das Mehl war mit Spreu unterlegt, das alsbald pickende Enten auf den Plan rief. Der Abwart des Kunstmuseums hatte vorher die Fliesen gebohrt, sodass sich der Boden zusammen mit dem Mehl in eine äusserst glatte Unterlage verwandelte, auf der es während der Vernissage prompt zu Stürzen kam. Die Lokalpresse nahm die Aktion dankbar auf. «Wir

waren bald die «bösen Buben» und wurden fortan als Gruppewahrgenommen», sagt Helmle.

Als das Thuner Stimmvolk 1986 den Abriss der Mühle beschloss, mussten die Künstler auch ihre Räumlichkeiten verlassen und beendeten ihre gemeinsamen Aktivitäten. «Über Jahre gab es in Thun unterschiedliche Künstlergruppierungen,

Akustischer Stadtrundgang in Thun

Das Kunstmuseum Thun schenkt sich zum Jubiläumsjahr ein besonderes Projekt: Besucherinnen und Besucher werden aus dem Museum herausgeführt, um die Stadt mit offenen Ohren zu erkunden. Der renommierte Musiker und Künstler Julian Sartorius, ein gebürtiger Thuner, kreiert einen akustischen Stadtrundgang. In seinem Klangwerk «Thun Thun Thun» greift er die Verbindung des Museums mit dem Ort auf. Im vergangenen Frühling hat der 37-jährige Musiker die Innenstadt nach Klängen abgesucht und ist dabei auf unterschiedliche Materialien gestossen: Baumrinden, Eisenstangen, Glasscheiben oder Holzplanken. Der Weg führt vom Museum zu zehn Standorten, die aufgrund ihrer akustischen Besonderheiten hervorstechen. Die einzelnen rund drei Minuten langen Tracks können als Download auf dem Smartphone abgerufen werden. Der akustische Stadtrundgang wird am 5. September, um 18.15 Uhr, mit einer Performance des Künstlers eröffnet. (lex)

die sich entwickelt haben und dann aber auch wieder auseinandergingen», sagt Helen Hirsch, Direktorin des Kunstmuseums Thun. Heute sei das Atelierhaus an der Uttigenstrasse von Bedeutung, sagt Hirsch, «gleichzeitig kann man feststellen, dass die Zeit der Gemeinschaftsprojekte eher vorbei ist».

Magnetischer Niesen

Zusammen mit der Co-Kuratorin Katrin Sperry hat Helen Hirsch zum 70-Jahr-Jubiläum des Thuner Kunstmuseums aus der 7000 Werke umfassenden Sammlung rund 200 ausgewählt – mit Blick auf das gewählte Thema «Beziehungen und Freundschaften». Darunter befinden sich Gemälde, Videoinstallationen, Collagen, Fotografien oder Möbel. Dabei spielten die Sammlungsschwerpunkte ebenso eine Rolle wie bedeutende Schenkungen und Nachlässe sowie prominente Ereignisse aus der Geschichte der Thuner Kunstszene. Die Ausstellung fächert mittels sieben Rundgängen von der Gegenwart zurück zur Gründungszeit die Vielfalt der Sammlung auf.

Die Reise in die Vergangenheit beginnt mit der jüngsten Erwerbung, dem Gemälde «Einsamer Boy in Montréal» des heute 90-jährigen Thuner Malers Knud Jacobsen. Als das Kunstmuseum 1948 seine Tore öffnete, umfasste die Sammlung gerade einmal 50 grafische Blätter. Bald kristallisierte sich heraus, dass vor allem auch regionales Kunstschaffen gesammelt werden sollte. Unter den ausgestell-

ten Künstlerinnen und Künstlern sind denn auch viele in der Region geboren oder heute im Oberland wohnhaft – von Chantal Michel, Dominik Stauch, Michael Streun über Reto Leibundgut bis zu Raffaella Chiara; dazu kommen Werke von Franz Gertsch, Viktor Surbek und Marguerite Frey-Surbek, Cuno Amiet, Meret Oppenheim, Max von Mühlen oder Peter Stämpfli. Neben der Pop-Art markieren Landschaftsbilder einen Schwerpunkt der Sammlung. «Es fällt auf, dass unglaublich viele Künstlerinnen und Künstler aus der Region sich der Landschaft rund um Thun angenommen haben», sagt Co-Kuratorin Katrin Sperry. In der Tat: Abbildungen des Thunersees, von Niesen, Stockhorn und anderen Bergen findet man praktisch bei allen.

In der Sammlung befinden sich etwa etliche Niesen-Darstellungen von Gottfried Tritten und Alfred Glaus – der 1945 mit einem Leserbrief den Anstoss gab zur Gründung einer städtischen Kunstinstitution –, aber auch von Christian Helmle, Mirjam Helfenberger und Reto Camenisch.

«Kommentatoren» stehen bereit

Die Künstler Knud Jacobsen, Willi Waber und Fritz Bütikofer, die ihre Ateliers in den 1950er-Jahren im Dachstock des Thunerhofs hatten und die monatliche Miete von zehn Franken an die Stadt auch mal mit einem Kunstwerk begleichen konnten, hielten oft Aussichten fest. «Wenn man schon das Glück hat,

in einer solch schönen Region tätig zu sein, warum sich nicht mit deren Landschaft auseinandersetzen?», fragt Helen Hirsch rhetorisch.

Um Geschichten und Anekdoten zu den lokalen Künstlern zu sammeln, sprechen in der Ausstellung zuweilen Freiwillige die Besucher an. Zudem gibt es «Kommentatoren», mit deren Hilfe Geschichten selbstständig aufgenommen werden können. Persönlich würden viele Geschichten an sie herangebracht, sagt Helen Hirsch, etwa von einer Enkelin des Künstlers und Mitgründers der Galerie Aarequal Paul Gmünder. «Es gibt in der Ausstellung so viele Werke zu sehen, die unterschiedliche Erfahrungen und Emotionen hervorgerufen», sagt Katrin Sperry. Die meisten Geschichten kämen indes von den Kunstschaffenden selbst, denen spontan noch etwas in den Sinn komme, was für das Wissen der Sammlung äusserst spannend sei.

Eher unwahrscheinlich ist dagegen, dass sich der Dieb melden wird, der 1996 die Radierung «Die Kanone» von Albrecht Dürer stahl. Des seltenen Stücks aus dem Jahr 1518 wird in der Ausstellung ebenfalls gedacht: Zwischen einem Holzschnitt Dürers und einer Radierung von Rembrandt hängt ein weisses Blütenpapier in einem Goldrahmen.

Die Ausstellung dauert bis zum 18. November. Rahmenprogramm und Informationen: www.kunstmuseumthun.ch.